



Abend-

Zeitung.

105.

Mittwoch, am 3. Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Z. Winkler [26. Heft].

Religion.

Des Lebens Eingang ist mit Nacht umhüllt,
Was auch der Mensch, sie zu zerstreuen, wage.
„Wo rauscht der Quell aus dem mein Daseyn quillt,
„Der kleine Bach, der bald zum Strome schwillt —
„Woher bin ich?“ — Vergebens ist die Frage!
Religion, vom Himmel ihm gesandt,
Antwortet sanft: Du bist mit Gott verwandt!

Des Lebens Fortgang ist ein Schattenspad,
Den Freud' und Gram im Wechsel stets umschweben.
Ein Sturm zerstört oft des Verdienstes Saat,
Mit ihr den Lohn der reinsten Edelthat,
Der Tugend Preis dem Laster hinzugeben.
Religion nur stillt des Dulders Herz
Mit heil'gem Frieden und verklärt den Schmerz!

Des Lebens Ausgang führt an's finst're Grab,
Das erste Ziel von unsrer Pilgerreise.
In seinen Schoos sinkt dann der Mensch hinab,
Der matten Hand entfällt der Wanderstab;
Es winkt die Gruft dem Jüngling und dem Greise.
Religion, umstrahlt von höherm Licht,
Ruft jauchzend aus: Du stirbst im Tode nicht!
Hohlfeldt.

Die Geschwister.

[Fortsetzung.]

Im grauen Bäre sah es aus, als ob Napoleon mit
Heeresmacht hindurch gezogen wäre, auch brannte das

Garten-Gebäude noch, aus dessen Verstecken die Un-
holde nur Feuer und Flamme zu treiben vermocht
hatte — ein halbes Duzend derselben und drei Jäger
gaben, todt auf den Boden verstreut, dem Ganzen
Bedeutung und den Farbenton des kleinen Krieges.

Pelion fand nur den Nachtrupp vor, welcher eben
den Wirth und die Wirthin, hart zerschlagen und ge-
fesselt, in ihren stattlichen Wagen warf, sie nach der
Hauptstadt abzuführen. Der Unter-Offizier versicherte
jenem, ihr Leutnant sei dem Gelichter, das, ohne An-
griff, durch Feuer und Rauch hätte umkommen sollen,
zu dreist auf den Leib gegangen, deshalb auch mit
einem Fleischpfuscher in den Hals versorgt worden,
aber noch sattelfest und bereits abmarschirt. Jener
schrieb nun, mit der Wunde im Herzen, die ihm
Lottchen schlug, einige heilreiche Seilen an diese,
sandte seinen Nepomuk nach Thurburg zurück, ritt
dann dem Freunde nach und würde, wenn ihn nicht
ein irrführender Waldweg getäuscht hätte, zugleich mit
diesem erschienen seyn.

Der Bruder hüpfte in den Hausraum hinab und
erschrak vor dem Staubbedeckten, welchen er außerdem
umarmt haben würde. — Laß Dich nur abkehren,
lieber Arthur! und begleite mich dann auf mein Zim-
mer; Du triffst zur rechten Stunde ein. Jener folgte
ihm, ohne die Weisung zu beachten, der Drangselige
schüttete alsbald das geängstete Herz aus und sagte,
am Schlusse der Eröffnung:

Aufrichtig gestanden, kommt es mir vor, als ob ich, nach der erlangten, am Innersten nagenden Erkenntniß, ohne Lotten seyn und bleiben, mich sogar weit besser befinden könnte — als ob ich ihr gram wäre, ja als ob ich sie schlagen möchte — aber der Hof — aber die Stadt — aber die Spötter! Das ist die Rücksicht, sagt Prinz Hamlet: die den Leiden ein so langes Leben schafft; Und wer ersetzt mir dann, was Alles, um ihretwillen, verschleudert ward? Der Präsident ist ein Habenicht's, dem ich ein starkes Capital ad dies vitae überließ und zudem wird sie standesmäßigen Unterhalt verlangen. Nun rathe, Bruder! denke für mich, dessen Denkkraft am Berge steht. Was Du meinst und für das Beste hältst, soll blindlings befolgt werden.

Der Major erwiderte hierauf:

Und wenn auch alle Spötter der Hauptstadt im Chore laut würden — alle Finger der gesammten Einwohner, ein Schaltjahr lang, unverrückt auf Dich hinwiesen und in jedem Tag- und Wochenblatte ein Satyr die Geschichte Deines Ehestandes ausmalte, so würde die Scheidung doch das kleinere Uebel seyn und klüglich eingeleitet, selbst hinter Theetischen nur für Augenblicke zur Sprache kommen. Du führst, für's erste, Deine Frau nach Berglow — es ist, in Hinsicht der romantischen Lage des Schlosses und des Mangels an zudringlicher Nachbarschaft, für diesen Zweck unstreitig das angemessenste Deiner Güter und der Entlegenheit wegen, das entbehrlichste. Du verschreibst ihr dasselbe, gehst auf Reisen und der Rest macht sich spielend.

Spielend, Bruder! Träumst Du denn? Ich soll ihr — wenn auch mein kleinste — doch ein Rittergut ausdringen? Ihr, die mir nichts als Stech- und Galläpfel auf den Weg und in den Lebenskelch geworfen hat.

Thue das, wenn ich mich, künftig, zu Dir bekennen soll.

C'est fort, ma foi! Ein Rittergut der Frau, die selbst ihr Kebsmann so wenig schont, daß er sich, von Wilddielen und Landstreichern gemißhandelt, vor aller Welt Augen in mein Haus drängt und auf ihre zärtliche Pflege rechnet; in ein's der besten Zimmer bettet und das Blut längs dem Vorfaal laufen läßt, so, daß ich die Scheuerfrau loben will, die es aus-tilgt.

Der Bruder hörte mit Verwunderung, was ihm nicht ahnen konnte, ließ jenen sehn und eilte zu dem

verwundeten Freunde. Gleich darauf aber schlüpfte Albine herein, sie sprach entrüstet:

Brettnagel ist mir der Rechte, gnädiger Herr! der muß fort, Fall's ich bleiben soll — singt und betet sogar, wenn er Schuh und Messer puzt und bringt Ihnen doch das leidige Malheur auf den Hals. War seine alberne Menschenliebe nicht, warf er den Thorweg zu, statt ihn zu öffnen, half er nicht selbst den Unglücksvogel in's Haus tragen, so ging uns dieser Kelch vorüber.

Sei ruhig, Kind, ich bitte Dich! erwiderte Veliön: was sich begeben soll, geschieht! die Türken haben recht; ich wollte ich wäre Einer!

Daß Gott erbarm! rief Vinchen, zwischen Spott und Mitleid: ein blinder Heide? Pfui!

E. Aber ich hätte dann meinen Harem und dürfte solche Friedensstörer, ungestraft, um eine Spanne kürzer machen.

S. So viel ist wahr und dürfen sich, neben der falschen und treubruchigen Frau, noch eine treue, aufrichtige beilegen. Eine, die Ihnen schon ergeben war, als wir noch Fleckchen mit einander zupften. „Ich denk' an Euch, ihr himmlisch schönen Tage!“

E. Wo Du mir des Abends Geschichten erzähltest und im Winter das Deckbetchen wärmtest.

S. Ich sage das und recht mit Wehmuth: Adam und Eva im Stande der Unschuld — die stellten wir vor.

Ja, scheiden laß ich mich! rief er auffahrend. Die Jungfer entgegnete: Das ist ein Wort! nur daß man, leider! nicht behaupten kann: Ein Wort, ein Mann! denn Ihr Gemüth, gnädiger Herr! gemahnt mich, wie ein Frauenzimmer. Es ist viel zu schwankhaft, zu weichlich, nicht terminirt. Absenderlich hat mich der Rath geärgert, den Ihnen der Herr Bruder gab; er schrie zudem, als ob Sie sein Husaren-Regiment vorstellten, man konnte Wort für Wort im Nebenzimmer hören. Er denkt Ihr ein Gut zu, Ihr, die doch Ew. Gnaden in der Leute Räuler gebracht und so viel Gutes und Prächtiges mit dem schmachligsten Undanke vergolten hat? O lassen Sie mich nur zu Ihrem Advokaten gehn. Ich will dort Zeugniß geben, gnädiger Herr! Beschwören will ich und vor Gericht und blindlings und unbesehn, was Ihnen nur gefällig ist und Euißon thut dasselbe, wenn ich „Entweder, oder“ zu ihm sage; die Wahrheit aber, sagt König Salomo: beruhe auf zweier Zeugen Munde.

E. Auf Reisen gehe ich. Wer reiste jetzt nicht?

E. Da erkälten Sie sich. Da tritt das Leibschneiden wieder ein, das der seligen Großmama so viel Noth machte.

E. An alle Höfe. Ich lasse mich vorstellen. Ein Royalist wie ich, ist überall angenehm.

Gnädiger Herr, sprach Hohenfamm, in's Zimmer tretend: der Offizier ist wieder bei sich und das Blut gefüllt; aber er verlangt eine Cänste und will sich wegbringen lassen. Sie würden das nicht zugeben, meinte ich.

Dummköpfe meinen! fiel Pelion ungnädig ein. Du holst und bezahlst sie. — Schnell!

Das habe ich wohl dem Bruder zu danken? fuhr er, sich zu Albinen wendend fort. Der ist denn doch, im Grunde, mein Stecken und Stab. Dem will ich folgen — ja, der sieht weiter als ich und Du.

Gemug, Sie sind wie — unser Eine! entgegnete diese und ward jetzt zu ihrer Frau abgerufen.

Des Fürsten Heirath hatte sich zerschlagen, denn die Erlauchte, der er dies Glück zugebracht, wies es, zur Ausnahme von der Regel, entschlossen ab. Er war eben verstimmt als je und Konily's brave That demselben um so verdrießlicher, da er ihm weh zu thun beabsichtigt hatte und ihn nun gar beloben sollte. Vor allem nährte Mirabellens Flucht sammt der erfolgten, Aufsehn und Geschrei verursachenden Andeutung ihres unverwirkten Geschickes in öffentlichen Blättern, seinen Groll. Der Wachtmeister-Leutnant stand bereits, zum Gemeinen herab gesetzt, mit Enewold um die Wette auf der Schildwache und Philippine sollte, auf's Gerathewohl gemalt, am Schnellgalgen der dortigen Hauptwache aufgeknüpft werden. Bannas hatte, zu seiner Entschuldigung, den Herrn von Amthor mit in's Spiel gezogen; er hatte vorgeschützt, daß ihn dieser im freien Felde angeredet, in den Schanzkorb gelockt, mit starken Weinen und bedenklichen Fragen im Bezug auf die Staatsgefangenen bedrängt und bis zur Mitternacht festgehalten habe. Hannichen und Suschen, der Wirth des Gasthofes und die Wachmannschaft der Pulver-Magazine bestätigten, eidllich abgehört, einen Theil dieser Aussage; Kundschatte erforschten, daß der Beschuldigte, in Summan, mit einer Dame eintraf, die der Campo vollkommen glich; sie waren ihrer Spur bis Prag gefolgt. Der Fürst sah nun, in Jenem, Mira's Ent-

decker und Befreier, sah ein Complotte und Verrath, zweifelte auch um so weniger an dem geheimen Bewirken des Herrn von Palow, da diesen die Art und Weise der Bestrafung seines Sohnes sichtlich verletzt und Enewold's Schwester sich, ohne Rückhalt, deshalb ausgesprochen hatte. Das Unwetter schwebte, bereits seit Wochen, über dem Haupte des Präsidenten, und er stand eben, von dem Verufe herbei geführt, im Vorssaale, als jenen noch der Inhalt einer Schmähschrift brannte, die er im Schloßgarten an der Thür des blauen Lusthauses klebend fand.

Sigismund meldete und ließ den Präsidenten ein.

Sie wollen sich nun auch der Geschäfte begeben, sprach der Fürst: und ich kann mir denken, daß Ihnen, nach dem Erfolge jener Cassen-Defekte — dem Strafgeide für ein rücksichtsloses, unbekümmertes Vertrauen, die Lust zu dienen, vollends vergangen seyn müsse. Ein schriftliches Gesuch um Wartegeld wird angemessene Beachtung finden. Ueber den Sohn endlich, mögen Sie, von nun an, nach Gefallen versüßen. Er ist frei.

Der Präsident erblaßte — weniger vor Schreck, denn er hatte, als Diener der Willkühr, schon öfter ein ähnliches Ende und das Gespenst des rohen Unthans in der Nähe gesehen, als im Gefühle des erdrückenden Unglückes, das jetzt, von allen Seiten her, sein Haupt bedeckte. Die Rosen der Krone, die ihm, früher, in der Verbindung Charlottens mit dem reichen und lenksamen Pelion vorschwebte, waren schnell verstaubt; nur der zackige Dornenkranz blieb zurück und diesen hatte er, durch seinen Irrwahn, der Tochter aufgenöthigt. Ein wachsameres Auge auf den Sohn, dessen Lichtschein ihn blendete, würde diesen gezügelt oder die Verwilderung müßiger Kräfte bemerkt und er ihr vorgebeugt haben. Enewold stand nun, unfertig, auf halbem Wege, in seiner Laufbahn unterbrochen und öffentlich als ein Ausschweifender bezeichnet, dessen künftiges, wahres Bedürfniß, der Vater schwerlich zu befriedigen vermochte. Der Letztere blieb überdies ein unzählbarer Schuldner des verfeindeten Eidams und sollte und mußte nun, zu Frisung seines Lebens, diesen Fürsten um ein Gnadengeld ansprechen. Für den Augenblick keines Wortes mächtig, oder zu stolz oder zu besonnen, sich, in solcher Gährung, zu äußern, verbeugte sich Herr von Palow und verließ, wie früher nach vollbrachter Arbeit, mit gemessenem Schritte, das Zimmer.

[Die Fortsetzung folgt.]

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

[Beschluß.]

Madame Brede hat die beiden Fürsinnen in der Verschiedenheit der Charaktere und Situationen gründlich aufgefaßt, mit feiner und sicherer Kunst durchgeführt und jede in der angemessenen Sphäre zu einem wahren und beselten Ganzen erhoben. Mit diesen Worten ist eigentlich alles gesagt, was das Talent in seiner Wesenheit betrifft; wo jenes geleistet wird, da ist entschiedene Künstlerschaft, die nun nach Umständen so oder so sich gestalten kann. Allerdings gehören die Mittel, durch welche der Künstler wirkt, zu dem, was seine Eigenthümlichkeit bezeichnet, sie sind aber, wenn auch bedingend, doch immer einem Höheren untergeordnet, und wir haben uns leider zu sehr gewöhnt, sie an und für sich als Hauptsache zu betrachten. So wird, wenn Theseus gespielt werden soll, gleich gefragt, ob der Schauspieler auch eine Riesengestalt und Löwenstimme hat, ja, man glaubt ihn durch diese Gaben allein schon fähig, jene Rolle mit Glück auszuführen; ein dünnes, aufgeschossenes, unreifes Mädchenkind ist Vielen schon ein fertiges, ja das beste Käthchen von Heilbronn! Warum sollte Theseus nicht von einer Person gespielt werden können, wie sie z. B. ein Held unserer Tage hatte, der, obwohl klein von Gestalt, uns allen groß genug erschienen ist? Wenn wir die Mittel der Persönlichkeit, deren Wichtigkeit und Einfluß wir nicht verkennen, aber nur nicht zur Hauptsache machen wollen, hier weniger in Betracht ziehen wollen, so geschieht es wahrlich nicht aus Partheilichkeit für Mad. Brede, die unstreitig eine der schönsten und begabtesten Erscheinungen auf der deutschen Bühne ist, sondern weil wir überhaupt wünschen, eine richtige Würdigung aus dem Gesichtspunkte des Talents, nicht jener Accessorien — wie sehr schätzenswerth auch sonst — zunächst hervorgehen zu sehen. Mad. Brede hat uns gezeigt, daß die tragische Kraft selbst in der Rolle der Zarewna — die man bisher hauptsächlich als Schreierin zu nehmen gewohnt war, einen edlern Ursprung, als den der Lungen-Anstrengung, und einen tieferen Eindruck als den der physischen Gewalt haben könne. Nicht auf die äußere Größe der Zeichen, sondern auf den Inhalt kommt es hier wesentlich an. Sie gab uns den inneren, selbst wechselnden Seelenkampf der Herrschsucht und Liebe, der blutbesteckten Wildheit und weichen Hingebung, in dem charaktervollsten, anziehendsten Bilde; und in den Stellen, wo der höchste Gipfel der Leidenschaft erreicht wird, überraschte sie neben einem so haltungsvollen, stets im Charakteristischen intensiven Spiele noch durch Ausbrüche einer Kraft, die nur in solcher Begleitung eigentlich Werth haben kann.

Noch größer war Mad. Brede als Königin Elisabeth; sie schien in dieser Rolle in ihrem eigensten Elemente zu seyn. Diese durchgeführte ächte Vornehmheit, die niemals auch nur den geringsten Zwang verursachte, sondern im Gegentheil die belebteste Form des Ausdrucks war, diese Feinheit und Grazie jedes Tons und jeder Bewegung, in welchen gleichwohl die ganze Heftigkeit und Leidenschaft, die in Elisabeth's Herzen unaufhörlich stürmen, durchscheint und jeden Augenblick durchbrechen will, diese stets von Hoheit umhüllte, aber sonst mit allen Schwächen und Launen ihres Geschlechts behafteten Weiblichkeit, dieß alles

wurde zu einer vollendeten Darstellung, wie wir auf unsern Bühnen sie nur höchst selten zu sehen bekommen. Die Künstlerin ärtete den vollen Beifall des Publikums, in welchem das Andenken einer besseren deutschen Schauspielkunst, wie sie ehemals auch hier geblüht, nicht erloschen ist, obwohl ein Theil desselben auch schon zum Geringeren sich gewöhnt, ja man kann sagen, schon ausschließlich daran Geschmack gefunden hat. Wir hoffen Mad. Brede noch in mehreren tragischen Rollen und sodann auch im Lustspiele zu sehen, in dem sie, wie wir uns von ihrem früheren Besuche erinnern, nicht minder ausgezeichnet ist. Ob wir hoffen dürfen, diese treffliche Künstlerin bei unserm Theater engagirt zu sehn? — wir hätten uns zu einer solchen Erwerbung Glück zu wünschen, sie würde eine Lücke ausfüllen, die bei unserem Theater, ungeachtet der vielen Namen, die man hineinstellen will, nur allzu sichtbar bleibt.

Tagebuch aus Wien, vom Jahre 1826 *).

Schreib' hundert Jahre, was geschah,
's ist immer wieder was Neues da.

Ein Schlüssel ist das, was arrivirt,
Zu dem was arriviren wird.

Mein Ziel ist immer wahr zu schreiben,
Das Schöne mag dahinter bleiben.

Vom 1. bis 3. Januar. Was uns Wienern das neue Jahr an sogenannten literarischen Bonbons, nämlich an Almanachen, Kalendern und Taschenbüchern gebracht hat, davon habe ich Dich schon früher benachrichtigt, mein lieber Leser. Außerdem hat es uns nichts, als abscheuliches Wetter gebracht, und dabei aus dem Sacke eines jeden milde Neujahrgaben aller Art geholt. An prächtigen Visitenkarten hatten wir diesmal wieder einen besonderen Reichtum: zum Ziehen, zum Schieben, zum Verändern, zum Durchsehen zc. zc. So zierlich und hübsch, manchmal sogar auch witzig diese Dinger gemacht sind, so finden sie doch fast alle Jahre weniger Absatz, erstens, weil deren zu viele sind und dann auch weil sich die Mode, wenigstens darin in's Einfache zu ziehen anfängt. Ein zierlich gestochener Name auf schönem glatten Papier, oft leider! mit gothischen Buchstaben, welche kein Mensch lesen kann, ist Alles, was ein galant-homme jetzt auf seinen Visitenkarten braucht.

Am 4. Jan. Heute hatte die Lottoziehung in Bezug auf die zwei schönen großen Häuser auf dem Graben Statt. Viele Hoffende wallten nach dem ständischen Saale, wo die Ziehung vollzogen wurde, und machten schon in Gedanken die Rechnung, wie sie die 300,000 Fl. verwenden würden, aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Man staunte nicht wenig eine Nummer als Haupttreffer gezogen zu sehen, welche so zu sagen tief unter dem Gewinnstande, nämlich die Nummer 94. Schien es doch, als ob das blöde Schicksal diesmal nicht bis zu 3 zählen könnte. Wenige Stunden nach der Ziehung verlautete auch, daß das Trefferloos nach Ungarn gewandert sey.

[Die Fortsetzung folgt.]

*) Durch Krankheit des Verfassers und andere Hindernisse verspätigt.